

TINKUNAKUY – VIVIR EL ENCUENTRO



Herbstaussage
2017

Der Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy
Rottenburg – Stuttgart und Santiago del Estero



Stiftung
Katholische
Freie Schule
der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

*„Der Herbst ist ein zweiter Frühling, wo jedes Blatt zur
Blüte wird.“ – Albert Camus*

TINKUNAKUY –VIVIR EL ENCUENTRO

EDITORIAL

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde des Austausches zwischen Santiago del Estero und
Rottenburg Stuttgart,**

es ist spät geworden für eine *Herbstaussgabe* des Rundbriefes *Tinkunakuy – Vivir el Encuentro*. Zwar kämpft die Sonne am heutigen ersten Tag des Novembers noch wacker gegen Nebel, Wolken und Dunkelheit, doch in den frühen Morgen- und Abendstunden hat sie den Kampf für dieses Jahr bereits verloren – in Deutschland naht unerbittlich der Winter. Gleichzeitig geht in Santiago del Estero der Frühling Stück für Stück in den Sommer über, es kommt die Zeit der heißen Tage und der langen Siesta.

Dass diese Ausgabe erst so spät erscheinen kann hängt auch damit zusammen, dass einige von uns den deutschen Frühherbst gegen den santiaguensischen Frühling getauscht haben – das bunter werdende Laub der süddeutschen Wälder gegen prächtig blühende Lapachos. Davon wollen wir Euch und Ihnen erzählen und haben diese Ausgabe vollgepackt mit Eindrücken vom zehnjährigen Jubiläum unseres Praktikumsprogramms, das wir nach dem rauschenden Fest in Rottenburg Ende August in Santiago noch einmal feiern durften. Und auch für die aktuellen Praktikanten waren August und September Monate der ersten Eindrücke, des Ankommens und des Neuanfangs in einem anderen Land. Wie es Ihnen dabei ergangen ist, berichten sie uns auf den folgenden Seiten.

Ich wünsche Euch allen einen schönen, möglichst sonnigen November und viel Freude bei der Lektüre des aktuellen Rundbriefs.

Un abrazo
Marc

IN DIESER AUSGABE

Allgemeines

- ❖ Editorial (S.1)
- ❖ Inhalt (S.2)
- ❖ Termine (S.3)

Aktuelles

- ❖ Vorfreude auf Santiago
- ❖ Erste Eindrücke aus Santiago
- ❖ Jubiläum: 10 Jahre Praktikum in Santiago del Estero
- ❖ Die Lyrics des Jubiläums
- ❖ Empanadas in Obermarchtal

Hintergrund

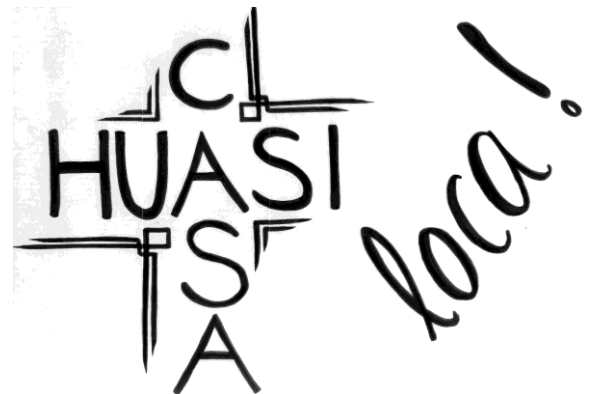
- ❖ Der Zauber ist verfliegen

Eindrücke

- ❖ Bilder vom Besuch in Santiago

Das letzte Wort

Impressum



TERMINE



Jasmin Sonntag und Walter Swacek in Nordargentinien

Foto von Eva Schneck

- ❖ **12. November 2017** Versammlung des Freundeskreises Tinkunakuy im Gemeindehaus Ochsenhausen
- ❖ **15. November 2017** Bewerbungsschluss für das Praktikumsjahr 2018/19
- ❖ **23. November 2017** Freundeskreis am Konradstag im Bildungszentrum St. Konrad
- ❖ **22. Dezember 2017:** Rundbrief *Tinkunakuy – Vivir el Encuentro*

VORFREUDE AUF DAS PRAKTIKUM IN SANTIAGO

Vorfreude auf Santiago del Estero

Von Lea Schlauersbach



Santiago del Estero.

Drei Wörter, die mich nun seit Oktober 2015 mal mehr, mal weniger begleiten. Von der ersten Begegnung bei der Vorstellung in der Schule, zum Bewerbungsgespräch, bis hin zu den Vorbereitungsseminaren. Ganz weg war der Gedanke an die entfernte Stadt nie. Doch trotz der ständig kreisenden Gedanken schien es nicht real, dass ich bald dorthin gehen würde.

Jetzt wird weniger als ein Monat vergehen, bis ich schließlich meine ersten Schritte auf dem Boden der fremden Stadt tun werde. Gerade scheint es so real wie noch nie, doch

VORFREUDE AUF DAS PRAKTIKUM IN SANTIAGO

mit der Vorfreude steigen auch Zweifel auf. Was wenn es ganz anders wird als ich denke? Werden mich die Menschen mögen? Werde ich „rein passen“?

Von allen Seiten klingen beruhigende Worte und letzte Glückwünsche. Man wird umarmt und die Liebsten freuen sich mit einem selbst. Zuhause wird das Leben weitergehen während ich eine neue Realität lebe.

Während ich diesen Text immer wieder durchlese, merke ich, dass er

A) klingt wie jeder andere Text, in dem es um Abschied und Neuanfang geht und

B) Worte nicht fassen können, was in mir vorgeht.

Doch ich glaube, das ist ok. Das ist schließlich der Zauber an dem Ganzen, oder nicht? Man kann es nicht in Worte fassen und man muss es auch nicht, man muss es erleben und fühlen. Dieser Text muss nicht außergewöhnlich sein und von Gefühlen erzählen, die noch nie jemand zuvor hatte, denn die Wahrheit ist, fast jeder von uns hat schon einmal „neu angefangen“. Fast jeder ist schon mal ins Ungewisse aufgebrochen und es tut gut zu wissen, dass man mit seinen Gefühlen nicht allein ist.

Ja, vielleicht ist das nicht der innovativste Text, den die Welt je gesehen hat, aber er ist sehr real für mich. Ich werde bald gehen, ich werde aufbrechen und jedes Gefühl zwischen Angst und unendlicher Freude schwirrt in mir umher; und ich bin sehr froh, dass ich damit nicht allein bin.

So schwer es mir auch fällt, langsam von Allem Abschied zu nehmen, was mir vertraut und bekannt vorkommt, scheint mein Fernweh unstillbar. Ich zähle die Tage und freue mich jeden Tag, ein weiteres Kalenderblatt umzudrehen.

Bald geht's los und ich bin bereit, wie noch nie zuvor.

ERSTE EINDRÜCKE DER NEUEN PRAKTIKANTEN

Mitte August und Anfang September kamen die Praktikantinnen und Praktikanten der 11. Generation in Santiago del Estero an. Seitdem leben sie dort und lernen die Stadt, die santiaguense Kultur und in ihrer Arbeit die Schulen der SAED kennen. Wir haben Greta, Andreas, Thomas, Anna-Lena und Lea nach ihren ersten Eindrücken gefragt:



Foto von Lea Schlauersbach

Greta

In meine ersten Tagen in Santiago habe ich die Stadt als einerseits genau so erlebt, wie ich es mir vorgestellt habe: Komplette anders als sämtliche Städte in Deutschland, mit Kabeln überall in den Straßen, heruntergekommenen Häusern und unvollständigen Gehsteigen. Aber genau das macht den Charme der Stadt aus! Andererseits war ich erstaunt, wie "reich" das Zentrum doch wirkt und dass es nur wenige Anzeichen von Armut gibt.

ERSTE EINDRÜCKE DER NEUEN PRAKTIKANTEN

Andreas

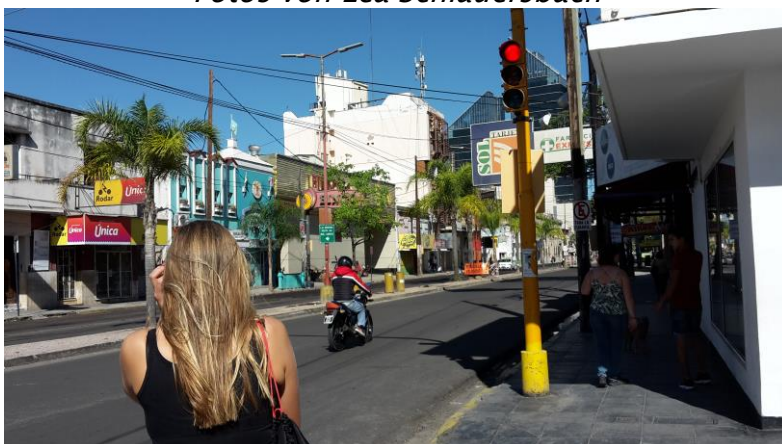
Santiago ist eine tolle Stadt, weil man selbst nach kürzester Zeit hier ganz viele Kontakte knüpft, Freundschaften schließt und die Menschen einem mit ganz viel Wärme und Gastfreundschaft aufnehmen. Die Menschen sind das, was Santiago ausmacht!!

Lea

Santiago lebt. Es steht nicht still, sondern ist immer in Bewegung. Santiago ist Lebensfreude, die ansteckend ist, egal wie neu und fremd es erscheint. Für mich ist Santiago Musik. Eine unbekannte Melodie, die ich unbedingt lernen und verinnerlichen möchte. Santiago ist ein Ort, den ich zu meinem Zuhause machen möchte.



Fotos von Lea Schlauersbach



ERSTE EINDRÜCKE DER NEUEN PRAKTIKANTEN

Anna Lena

Santiago ist eine Mélange aus geschäftigem Treiben, hupenden Autos, drückender Hitze, Geruch nach gegrilltem Fleisch und tiefenentspannten Menschen.

Es ist ein Mosaik, dessen Einzelteile für mich auf den ersten Blick kein Bild ergeben wollten. Je länger ich jedoch das Mosaik betrachte, desto klarer werden die Strukturen und ich erkenne die Harmonie, mit welcher die Mosaikteile angeordnet sind.

Thomas

Santiago hat uns alle mit offenen Armen empfangen. Von Beginn an wurden wir von vielen Personen herzlich willkommen geheißen, umarmt, gedrückt, und geherzt.



Foto von Thomas Kurz

ERSTE EINDRÜCKE DER NEUEN PRAKTIKANTEN

In Santiago gibt es jeden Tag etwas Neues zu entdecken: Neue Personen, neue Orte, für uns neue Gewohnheiten und Traditionen. Deshalb ist es jeden Tag spannend aufzustehen und zu überlegen, was einen heute denn wohl erwarten wird.



Foto von Thomas Kurz

Santiago riecht und schmeckt anders, es hört sich anders an. Manchmal ist es laut und überall hupen Autos, manchmal ist es leise und die Stadt sieht wie ausgestorben aus. An den Geruch muss man sich manchmal noch gewöhnen. Dafür werden die Geschmackssinne oft durch Asado, Lomito und Co. verwöhnt.



ZEHN JAHRE PRAKTIKUM IN SANTIAGO DEL ESTERO

Jubiläum: 10 Jahre Praktikumsprogramm

Von Jasmin Sonntag

2007 gingen die ersten Praktikantinnen und Praktikanten nach Argentinien und im Sommer dieses Jahres reiste bereits der 11. Jahrgang nach Santiago del Estero aus. 10 Jahre „Praktikum in Santiago del Estero“ – das ist ein guter Grund zu feiern und so feierte man im Juli in Rottenburg neben 50 Jahren Weltkirche auch 10 Jahre deutsch-santiaguenische Freundschaft. Mons. Vicente Bokalic, der Bischof der Diözese Santiago del Estero, war zusammen mit Silvia Carreras, der Leiterin des katholischen Schulwesens in Santiago, und Padre Sergio Quinzio, stellvertretender Leiter und gleichzeitig Pfarrer in Santiago, zu Gast. Sie durften die „Geburtstagstorte“ anschneiden und zusammen mit etwa 80 Gästen eine lebendige Partnerschaft feiern. Und lebendig ist diese Partnerschaft allemal: Nach einer feierlichen Messe wurde der Tag mit einem Asado (typischem argentinischem Grillen) abgeschlossen und viele Ehemalige und Tinkunakuy-Mitglieder sangen und tanzten noch stundenlang zu den Klängen santiaguenischer Folklore-Rhythmen.

Sieben Wochen später reiste eine offizielle Delegation der Stiftung Katholische Freie Schule gemeinsam mit Mitgliedern des Freundeskreises Tinkunakuy nach Santiago del Estero um auch dort das Jubiläum gebührend zu feiern. Wie wichtig den Argentinern diese Partnerschaft ist, zeigte sich vor allem an der regen Beteiligung verschiedenster Akteure: Neben Bischof Vicente Bokalic und Weihbischof Enrique Martínez Ossola und der Leitungsebene der SAED, vertreten durch Silvia Carreras, Claudia Cancino und Sergio Quinzio, waren stets mehrere Rektoren der verschiedenen schulischen Einrichtungen, Lehrkräfte und Angestellte der Verwaltungsebene präsent. Auch viele Mitglieder des argentinischen Pendant zum Freundeskreis Tinkunakuy, „Hände und Herzen zusammen“, versammelten sich zu den Feierlichkeiten. Neben mehreren Versammlungen und Evaluationsgesprächen, einem formellen Festakt und einer feierlichen Messe, sollten aber auch hier das Gespräch, die Begegnung und der Austausch keinesfalls zu kurz kommen. So wurde gemeinsam gegessen, getanzt und gelacht und somit die so wertvolle und gewinnbringende Partnerschaft gefeiert und gestärkt.

ZEHN JAHRE PRAKTIKUM IN SANTIAGO DEL ESTERO

Perspektiven

Zehn Jahre sind eine lange Zeit in der Beziehungen gewachsen sind und sich gefestigt haben. Diese Partnerschaft zwischen zwei Diözesen, die in den letzten Jahren mit viel Engagement und Herzblut aufgebaut und gestärkt wurde, trägt ihre Früchte – besonders natürlich für jeden Einzelnen, der direkt am Austausch beteiligt ist, aber auch für das Umfeld dieser Menschen, denn die Erfahrungen und Erlebnisse, die im Zusammenhang mit solch einem kulturellen Austausch gemacht werden, verändern einen Menschen, seine Sichtweisen, seine Persönlichkeit und vielleicht sein Leben. Man kommt anders zurück als man gegangen ist. Davon profitieren die Praktikantinnen und Praktikanten selbst, aber auch ihre Mitmenschen. Aus diesem Grund sind diese Partnerschaft und die daraus entstandene Freundschaft so wichtig und soll auch in den kommenden Jahren gepflegt und gestärkt werden. Deswegen sollen auch in den kommenden Jahren Praktikantinnen und Praktikanten nach Santiago del Estero ausgesandt und Praktikantinnen und Praktikanten aus der Partnerdiözese in Deutschland empfangen werden. Ganz unter dem Motto „*Vivir el encuentro*“ (die Begegnung leben) soll diese Begegnung so wie in den letzten zehn Jahren auch in den nächsten zehn Jahren gelebt und weitergetragen werden. Die Feierlichkeiten zum zehnjährigen Jubiläum zeigten nicht nur das Interesse und die Motivation beider Partner am Fortbestehen des Austauschprogramms und der gemeinsamen Arbeit zur Weiterentwicklung und stetigen Verbesserung, sie belebten die Beziehungen, bekräftigten die Freundschaften und beflügelten kommende Projekte.

EINDRÜCKE VOM JUBILÄUM IN SANTIAGO

Eine große Delegation von ehemaligen Praktikantinnen und Praktikanten hat die Feierlichkeiten des Jubiläums zum Anlass genommen, Santiago del Estero erneut zu besuchen. In einer Woche voller Musik, Tanz, unerschöpflichen Vorräten an leckerem Essen, vorzüglichen Weinen, lustigen Anekdoten und unbeschwertem Beisammensein wurde die schwäbisch-santiaguenische Gemeinschaft, das Projekt und die vielen entstandenen Freundschaften gefeiert. Für den Rundbrief Tinkunakuy – vivir el Encuentro haben einige der Ehemaligen aufgeschrieben, wie sie diese Feierlichkeiten erlebt haben.

Marie Peschke

Einzigartig, bewegend, unvergesslich, einfach nur genial – die Erlebnisse und Eindrücke des Jubiläums in Santiago sind so zahlreich und so wunderschön, dass ich sie kaum in Worte packen kann. Ich weiß nur, dass ich unendlich dankbar dafür bin, Teil des Austauschs und Teil der „Santiago-Familie“ sein zu dürfen und all diese lieben Menschen kennengelernt zu haben. Die Tage der Jubiläumsfeierlichkeiten werden mir immer als Tage mit einer unbeschwertenen und fröhlichen Atmosphäre, als Tage voller spannender Gespräche, gemeinsamem Lachen, Tanzen und Singen, wenig Schlaf, gutem Essen, ja auch ein paar verdrückten Tränen und viel Gänsehaut dank des großartigen musikalischen Rahmens, in Erinnerung bleiben.

Unsere santiagenischen Freunde haben einmal mehr unter Beweis gestellt, dass sie in der Disziplin Gastfreundschaft unübertrefflich sind. Wir deutschen Gäste konnten gar nicht mehr aufhören zu staunen, was uns alles in der einen Woche geboten wurde: eine abwechslungsreiche Mischung aus entspanntem Beisammensein und Matetrinken, beeindruckenden Tanzaufführungen, Ausflügen und Besuchen von SAED-Schulen auf dem Land, der Teilnahme an Prozessionen zu Ehren der vor einem Jahr selig gesprochenen Mamá Antula, packenden Reden beim Festakt, besinnlichen Momenten und gemeinsamen Gebeten in der Messe mit Bischof Mons. Vicente Bokalic in der Kapelle der Katholischen Universität, produktiven Gesprächen mit den Vertretern von Stiftung und SAED sowie Asado und argentinische Spezialitäten vom Feinsten.

EINDRÜCKE VOM JUBILÄUM IN SANTIAGO

Im Namen des ganzen Freundeskreises Tinkunakuy möchte ich mich hiermit bei allen SAED-Mitarbeitern und Helfern bedanken, die durch ihre Anstrengung, Organisation und vollen Einsatz mit viel Herzblut solch wundervolle gemeinsame Tage ermöglicht haben.

Viva el intercambio!



Freundeskreis-Ehrenmitglied Sigmund Schänzle und Walter Swacek, Mitglied im Vorstand der Schulstiftung, erhalten Gastgeschenke von Silvia Carreras, Claudia Cancino, Sergio Quinzio und Bischof Vicente Bokalic im Rahmen des Festakt in der katholischen Universität. Foto von Marie Peschke

EINDRÜCKE VOM JUBILÄUM IN SANTIAGO

Jana Nisch

Für mich als eine der alten Hasen (zweite Praktikums-Generation) waren die Jubiläumsfeiern in Argentinien wie auch in Deutschland sehr eindrückliche Momente. Zu sehen wie der Austausch von seinen Anfängen bis jetzt stetig gewachsen ist, neue Gesichter, neue Erfahrungen, neue Ideen hinzugekommen sind und er dennoch nichts von seinem anfänglichen Enthusiasmus, der Freude und dem Engagement aller Beteiligten verloren zu haben scheint, wird mir wohl am stärksten in Erinnerung bleiben.

Einen großen Dank an die Verantwortlichen in Santiago wie auch in Deutschland für all die Arbeit und das Herzblut was in die Feierlichkeiten gesteckt wurde.
Auf die nächsten zehn Jahre !



Deutsch-argentinisches Quartett. Foto von Marie Peschke

EINDRÜCKE VOM JUBILÄUM IN SANTIAGO

Julia Burkholder

Rezept für ein gelungenes Jubiläum

10 Jahre Praktikumsaustausch:

Nimm eine Stadt in Argentinien namens Santiago del Estero, gib dazu einen ordentlichen Schuss ehemaliger deutscher Praktikanten, vermenge sie mit santiaguenischen emotionalen Reden und Chacarera tanzen. Dann gib noch etwas Maté trinken hinzu, mixe es mit Empanadas und Asado essen. Vergiss die Prise Anekdoten nicht und schon feierst du gelungen und unvergesslich.



Festrede zum Thema Interkulturalität von Marc Frick und Francisco Yocca. Foto von Marie Peschke

EINDRÜCKE VOM JUBILÄUM IN SANTIAGO

Larissa Bauer

Die Feierlichkeiten zum Jubiläum in Santiago del Estero waren sehr vielfältig. Lieb gewonnene Bräuche und Traditionen wurden im interkulturellen Austausch gemeinsam gelebt und gefeiert. Das Zusammentreffen mit den Leuten aus den verschiedenen Generationen des Austausches war für mich ein weiteres Highlight.



Anschnitt der Geburtstagstorte. Foto von Marie Peschke



Der große Kreis der argentinischen und deutschen Praktikanten. Foto von Marie Peschke

DIE LYRICS DES JUBILÄUMS

*Ein besonders bemerkenswertes Ergebnis des Austausches zwischen Santiago del Estero und Rottenburg–Stuttgart sind musikalische Neuschöpfungen. Das Lied „Los Alemagueños“ von **Carlos Gómez** und **Gonzalo Reynoso** haben wir Euch in einer der letzten Ausgaben bereits vorgestellt. Im Rahmen des Jubiläums präsentierten **Eva und Theresa Schneck** bekannte Lieder, die sie mit neuen, wunderbar passenden deutschen oder spanischen Texten zum Austausch und den vielen durch diesen ermöglichten Erlebnisse ergänzt haben.*

So Schön, schön war die Zeit (C)

Brennend heißes Campoland
fern, so fern dem Heimatland;
Kein Gruß, kein Herz,
kein Kuss, kein Scherz.
Alles liegt so weit, so weit

*La tierra quemada en el campo,
Lejos, lejos del pago
sin saludo, sin corazón
sin beso, sin broma
Todo esta tan lejos.*

Dort wo Lapachos blühen
und der Mistol so grün,
dort war ich einmal zu Hause.
Wo ich den Liebsten fand,
da liegt mein Heimatland.
Wie lang bin ich noch allein?

*Donde florecen los lapachos
y mistol tan verde
ahí estaba un vez en casa
donde encuentre a mi cariño
ahí es mi país
cuanto tiempo mas me quedare solo?*

Hört mich an ihr goldnen Sterne.
Grüßt die Lieben in der Ferne.
Mit Freud und Leid
verrinnt die Zeit.

*Escuchenme estrellas doradas
Saludos a mis seres queridos a la
distancia
Con alegría y tristeza pasa el tiempo*

DIE LYRICS DES JUBILÄUMS

Entre a mi pago sin golpear

Fue mucho mi penar andando lejos del pago
 Tanto correr pa' llegar a ningún lado
 Si estaba donde nací lo que buscaba por ahí.

Es solo la amistad que no se compra ni vende
 Solo se da cuando en el pecho se siente
 No es algo que se ha de usar cuando le sirva y nada más.

Así es como se da en la amistad mis paisanos
 Sus manos son panquecho y mate cebado
 Y la flor de la humildad suele su rancho perfumar.

La vida me han prestau y tengo que devolverla
 Cuando el creador me llame para la entrega
 En mis huesos piel y sal agua de mi suelo natal.

Santiago ist ein Sänger der uns **Chacarera** gibt ,
 singt aber nur das, was jeder von uns von Herzen liebt
 willst du ein Teil davon sein,
 ohne zu Klopfen trete ein

Freundschaft ist aus Gold, wenn man sie **sich** nicht kaufen kann
 Die man nur gibt, gefangen, gezogen in ihren Bann
Dies erfuhren wir auch hier,
 und sind unendlich dankbar dafür

Und wieder dann zurück dort in der Ferne und anderswo
 Auf großer Distanz und **soweit weg** von Santiago
Frage ich mich nach dem Sinn
 Warum ich eigentlich nicht dort bin

EMPANADAS IN OBERMARCHTAL

Empanadas backen zum fünfzehnjährigen Jubiläum am Studienkolleg in Obermarchtal

Von Laura Miehle

Ende Juli fand am Studienkolleg in Obermarchtal das alljährliche Sommerfest statt.

Jedoch wurde in diesem Jahr im etwas größeren Rahmen das fünfzehnjährige Bestehen der Stiftungsschule gefeiert. Als ehemalige Schülerinnen des Studienkollegs wurden Sarah und ich von der Rektorin Frau Götz gebeten, im Namen des Freundeskreis Tinkunakuy über Santiago zu berichten und den jetzigen Schülern die Möglichkeit zu geben Fragen zum Praktikum zu stellen, sowie sich zu informieren.



Das Studienkolleg Obermarchtal ist als eine der Stiftungsschulen im stetigen Kontakt mit den Freundeskreis. Im Jahr 2013 fand bereits ein Studientag zum Thema „Armut und Gerechtigkeit“ statt, der vom Freundeskreis mit organisiert wurde. Jedes Jahr wird auch das Praktikumsprogramm vorgestellt. Um Santiago und deren Kultur den Schülern, Eltern und Ehemaligen ein bisschen näher zu bringen, wurde die Schulküche an diesem Nachmittag in eine Empanaderia verwandelt. Bei Chacarera und dem ein oder anderen Mate wurden frische Empanandas gebacken und natürlich anschließend gemeinsam verzehrt.

Es war ein schöner Nachmittag an dem Sarah und ich unsere Zeit in Santiago wieder ein wenig Revue passieren lassen konnten und als Ansprechpartnerinnen für den Austausch zur Verfügung standen. Wir hoffen natürlich, dass wir den einen oder anderen Schüler begeistern konnten, sich für das kommende Jahr zu bewerben und selbst die Möglichkeit haben Santiago kennenzulernen.

DER ZAUBER IST VERFLOGEN

Der Zauber ist verflogen

Von Marie Peschke

Wo vor wenigen Wochen noch blühende Lapachos, angenehm wärmende Sonnenstrahlen und Zamba-tanzende junge Menschen waren, sind nun zertretene, grau-braune Blütenblätter, die zwischen Plastiktüten und Hundekot im Straßengraben landen, das ewige Verkehrschaos mit lautstarkem Gehupe und die glühende Mittagshitze. Von der frischen Luft an einem kühlen Frühlingmorgen, erfüllt vom Duft karamellisierter Erdnüsse, feuchter Erde und Orangen, war ich in diesem Moment, der sich nun schon wieder so weit weg anfühlt, wie benommen.

Es ist wie das Erwachen von einem wundervollen Traum. Wie die Kopfschmerzen nach einer durchtanzten und feuchtfröhlichen Nacht. Das anfängliche Verliebtsein ist vorüber, ich sehe wieder klar und bin zurück in der Realität. Ich frage mich, ob mein Optimismus tatsächlich Realismus oder nicht gar einem gewissen Pessimismus gewichen ist.

Das Wiedersehen mit den so lange und so schmerzlich vermissten Freunden, die Feste, Asados, Sonntage in Froilán, die schon lange nicht mehr erlebte Offenheit und Herzlichkeit, die Spaziergänge über die renovierten und frisch hergerichteten Plätze und unter Palmen entlang des Flusses, all diese schönen Erlebnisse erfüllten die ersten Tage und Wochen, stimmten mich fröhlich und machten mich glücklich.

Aber irgendwie war es doch zu schön, um wahr zu sein. Im Stadtzentrum macht so vieles den Eindruck, dass es vorangeht, dass die Dinge in Santiago sich zum Positiven wandeln, alles moderner, vielseitiger und ganz einfach besser wird. Unzählige schicke Hochhäuser prägen inzwischen das Stadtbild, neue Läden, hippe Cafés und Fitnessstudios wurden eröffnet, mehr und mehr Straßen um die Plaza Libertad herum werden zu einladenden Fußgängerzonen. Bus fahren funktioniert mit elektronischer Karte, die Ampeln zeigen an, in wie vielen Sekunden sie wieder grün werden, Polizisten kontrollieren Motorrad- und Autofahrer, um die Straßen sicherer zu machen. Neue Stadtviertel entstehen, ich rechne die Mietpreise in Euro um und denke mir, „gar nicht so viel für so ein hübsches Häuschen“. Ich brauche eine Weile, bis mir wieder bewusst wird, wie viel der „Durchschnittssantiagener“ verdient, und dass es sich, relativ gesehen, eben doch um eine stolze Summe handelt.

DER ZAUBER IST VERFLOGEN

Vielleicht war es auf der Busfahrt von Buenos Aires nach Santiago, auf der ich in den Baumwipfeln keine Blätter, sondern Plastikmüll und im Kanal neben der Straße kein Wasser, sondern verendete Straßenhunde sah und die Ankunft in der Provinz Santiago del Estero an den überdimensionalen und nicht zu übersehenden „ZAMORA 2017“-Schildern erkannte, dass ich in die Realität zurückgeholt wurde. Vielleicht war es in dem Moment, in dem ich feststellen musste, dass beinahe jedes zweite Lokal in der Fußgängerzone Handel mit Darlehen und Krediten macht, oder als ich bei einem Einkauf von einer Tüte voll Lebensmitteln gefragt wurde, ob ich in einer, drei oder sechs Raten bezahlen möchte. Vielleicht war es aber auch erst bei der Begegnung mit einer neuen Generation von Kindergartenkindern, von denen einige nicht sprechen, andere verhaltensauffällig sind, ein Junge mit Autismus keine individuelle und professionelle Unterstützung erhält und von denen ein Großteil vom Karies zerfressene Zähne hat. Vielleicht war es beim Gespräch mit einer Schuldirektorin, die alleine und gleichzeitig 12 Kinder verschiedenen Alters unterrichtet, jeden Tag Lebensmittel aus dem Dorf mitbringt um ihnen eine frische Mahlzeit zu ermöglichen, da es dort keinen Strom und keine Kühlschränke gibt, und die auf offenem Holzfeuer gekocht wird. „Der Kindergarten im Dorf ist ein Palast im Vergleich zur Schule auf dem Campo“, „dort ist Wasser Gold“, „die Menschen dort können nur beten, dass sie sich nicht verletzen oder krank werden, da es hier keine medizinische Versorgung gibt“. Nach meinen Urlaubstagen im Stadtzentrum, an denen ich mich mit üppigen Mahlzeiten verwöhnen lassen habe und jeden Tag im klimatisierten Schlafzimmer Siesta schlafen konnte, waren diese Worte wie ein Schlag in die Magengrube.

Wie konnte ich nur so blind, so naiv sein? Wie konnte ich es zulassen, dass ich trotz eigener Lebenserfahrung in Santiago ein so verzerrtes Bild von der Provinz wahrnahm? Wie konnte es passieren, dass ich oberflächliche Veränderungen mit grundlegenden verwechselte? Ich ärgere mich über mich selbst und noch mehr darüber, dass es so vielen Menschen hier nach wie vor nicht besser geht und die Entwicklung des Lebensstandards stecken geblieben zu sein scheint.

EINDRÜCKE

Bilder vom Besuch in Santiago del Estero

Von Marie Peschke und Jasmin Sonntag

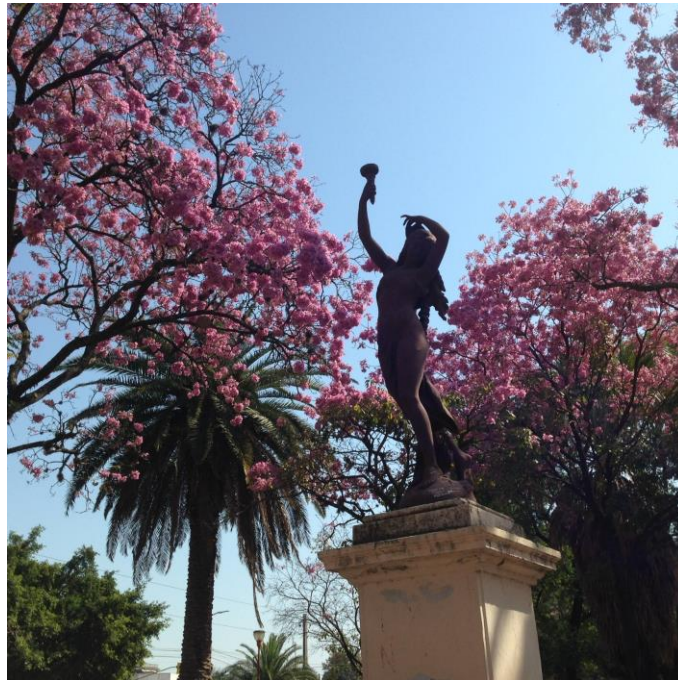


Foto von Marie Peschke



Foto von Jasmin Sonntag

EINDRÜCKE



Neugepflanzter „Baum des Austausches“



Anna-Lena, Lea, Thomas und Jasmin in Buenos Aires

EINDRÜCKE



Rede von Sigmund Schänzle bei Festakt. Foto von Jasmin Sonntag



Wandbild von Nicole Bogenrieder in San Roque. Foto von Jasmin Sonntag

EINDRÜCKE



Nordenreise von Daniel Carreras, Ehepaar Swacek, Eva Schneck und Jasmin Sonntag



Foto von Marie Peschke

DAS LETZTE WORT

„Nur wer die Verantwortung für sich selbst und für sein eigenes Leben übernimmt, wird fähig werden, auch für andere Menschen und für diese Welt Verantwortung zu übernehmen.“

(Anselm Grün)

IMPRESSUM

Tinkunakuy – vivir el encuentro

Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg Stuttgart

Verantwortlich für die Redaktion: Marc Frick und Jasmin Sonntag

Kontakt: marc-frick@gmx.de